

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.  
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verleger Nr. 123.

Verleger Nr. 123.

Erste Ausgabe  
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.  
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch  
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis  
der 6-spaltigen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;  
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 52.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 4. Mai 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

## Der Krieg.

TU Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern suchte der Gegner nach sehr starken Artillerie-Vorbereitungen wiederum gegen unsere neuen Stellungen nordöstlich von Ypern anzurennen und war griffen die Franzosen zwischen Kanal und Straße Ypern-St. Julien energisch, die Engländer östlich davon matt an. Die Bemühungen waren namentlich infolge unseres sehr wirksamen Flammen- und Rückenfeuers aus Gegend von Broodseinde und Veldhoek gänzlich erfolglos. Drei Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

In den Argonnen machten unsere Angriffe südlich von Le Four de Paris gute Fortschritte. Trotz heftiger Gegenwehr verloren die Franzosen mehrere Gräben und 156 Gefangene.

Zwischen Maas und Mosel kam es nur im Pfälzerwald zu heftigen Kämpfen, wo die Franzosen mehrere Male in großen Massen angriffen. Wir schlugen diese Angriffe, die stellenweise bis in unsere Gräben gelangten, unter starken Verlusten für den Feind ab und machten 90 Gefangene.

Gestern wurden wieder 2 feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt. Eins wurde bei Reims zusammengeschossen, das andere nordwestlich von Verdun als einem Geschwader heraus zur eiligsten Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Operationen im nordwestlichen Russland machten gute Fortschritte. Bei Szawl wurden weitere 400 Russen gefangen genommen. In der Befreiung der flüchtenden Russen erreichten deutsche Truppen die Gegend südwestlich von Mitau.

Russische Angriffe in Gegend Kalwarja wurden unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 30 Gefangene blieben in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

TU Großes Hauptquartier, 3. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern griffen wir gestern nordöstlich von Ypern beiderseits der Straße Poelkapelle-Ypern mit Erfolg an und nahmen die Gehöfte von Fortuin, südöstlich von St. Julien.

In der Champagne richteten wir durch erfolgreiche Minensprengungen erheblichen Schaden in der feindlichen Stellung zwischen Souain und Berthes an.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Am Hartmannsweiler Kopf machten die Franzosen heute Nacht vergebliche Angriffsversuche gegen unsere Gipfelstellungen.

Ein französisches Flugzeug landete gestern bei Handlingen, westlich Saargemünd. Die beiden Insassen wurden gefangen genommen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff gestern die Luftschiffhalle und den Bahnhof Epinal mit ansehnlichem gutem Erfolge an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der weiteren Verfolgung der nach Riga fliehenden Russen erbeuteten wir gestern 4 Geschütze, Maschinengewehre und machten südlich Mitau wieder 1700 Gefangene, sodass die Gesamtzahl der Gefangenen auf 3200 gestiegen ist.

Russische Angriffe südwestlich von Kalwarja misglückten unter starken Verlusten für den Gegner. Die Russen wurden über die Szeszupa zurückgeworfen und ließen 330 Gefangene in unserer Hand.

Auch nordöstlich von Shternewice zogen sich die Russen eine schwere Niederlage zu, wobei sie neben einer großen Anzahl an Toten 100 Gefangene verloren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Beisein des Oberbefehlshabers, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, und unter Führung des Generalobersten v. Mackensen haben die verbündeten Truppen nach erbitterten Kämpfen die ganze russische Front in Westgalizien von nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchstoßen und überall eingedrückt.

Diejenigen Teile des Feindes, die entkommen konnten, sind im schleunigsten Rückzug nach Osten, scharf verfolgt von den verbliebenen Truppen. Die Trophäen lassen sich noch nicht annähernd übersehen. Oberste Heeresleitung.

Wien, 3. Mai. (TU) Vereinte österreich-ungarische und deutsche Kräfte haben gestern den Feind in seiner seit Monaten hergerichteten und besetzten Stellung in Westgalizien angegriffen und haben ihn auf der ganzen Front Malsow-Gorlice-Groinmit und nördlich davon geworfen, ihm schwere Verluste zugefügt, über 8000 Gefangene gemacht, Geschütze und Maschinengewehre in bisher noch nicht festgestellter Zahl erbeutet. Gleichzeitig erzwangen unsere Truppen den Übergang über den unteren Dunajec. An der Karpatenfront und den Westiden Lage unverändert. In den Waldkarpaten haben wir in neuerlichen Kämpfen östlich Reziwa Raum gewonnen, den Feind aus seiner Stellung geworfen und seine Gegenangriffe blutig abgeschlagen, dort mehrere Hundert Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Im Norden von Ormaloda wurde der Feind von mehreren Höhen zurückgeworfen. Er erlitt schwere Verluste. Auch dort noch Kämpfe im Gange. An der russischen Grenze zwischen Pruth und Dniestr nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Konstantinopel, 2. Mai. (TU) Das Große Hauptquartier teilt mit: Der linke feindliche Flügel, der durch unsere wiederholten Angriffe aus seinen Stellungen bei Kaba Tepe nach Norden in der Richtung auf Ari Burnu zurückgeworfen wurde, versuchte gestern vorzumarschieren, um sich dem wirksamen Feuer unserer Artillerie zu entziehen, wurde aber durch einen Bajonettschlag von neuem in seine alte Stellung an das Ufer getrieben. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir zwei Maschinengewehre mit sämtlichen Materialien und der Munition. — Der Feind der bei Seddal Bahr an geschützten Uferstellungen gelandet war und sich geschützt hatte aufstellen können, befindet sich gegenwärtig infolge des Feuers unserer Batterien auf der anatolischen Küste in einer unhaltbaren Lage. Die feindlichen Schiffe, die durch das Feuer ihrer schweren Artillerie ihre Streitkräfte an Land schütten mußten, haben keine Aktion gegen die Meerenge unternommen. Das australische-englische Unterseeboot Ae 2 wurde von unseren Kriegsschiffen vor einigen Tagen zum Sinken gebracht, als es in das Marmarameer einzubringen versuchte. Die Besatzung, aus 3 Offizieren und 29 Soldaten bestehend, wurde gefangen genommen. Ein feindlicher Hydroplan, der den Golf von Alexandrette überflog, wurde durch unser Feuer beschädigt und fiel ins Meer. Die Trümmer wurden von einem in diesen Gewässern fahrenden Kreuzer aufgenommen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

Vollkommene Niederlage der Verbündeten vor den Dardanellen.

Mailand, 1. Mai. Der Korrespondent der „Athens“ meldet seinem Blatte, daß der Rückzug der Heereskräfte der Verbündeten auf die Inseln des Ägäischen Meeres begonnen habe. Die Niederlage der Verbündeten am 25. April und an den folgenden Tagen sei eine vollkommene. Die wenigen in Athen ankommenden Meldungen von den Dardanellen bestätigen, daß die Verbündeten abermals auf der ganzen Linie geschlagen sind. Die türkischen Innenforts der Dardanellen haben wieder jeden Annäherungsversuch der verbündeten Flotten unmöglich gemacht. Die angreifenden Schiffe werden von den türkischen Batterien schwere Treffer. Auf Tenedos sind am Montag zwei, am Dienstag drei Kriegsschiffe in havariertem Zustande eingeschleppt. Aus Enos wird „Embros“ berichtet, daß von den fünf Landungskorps auf Gallipoli nur zwei noch als vorhanden festzustellen sind, das Schicksal der übrigen drei Korps sei unbekannt.

Deutsche Kreuzer an der russischen Küste.

Berlin, 1. Mai. Von der russischen Grenze wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet: „Sokol Moskwi“ meldet aus Libau, daß im Verlaufe der letzten Tage mehrfach deutsche Seestreitkräfte an der russischen Küste bei Polangen gesichtet worden sind, und daß ein kleiner deutscher Kreuzer in der Nähe von Polangen an zwei Tagen die russischen Festbefestigungen beschossen habe. Da die russischen Truppen nicht über größere Geschütze verfügten, konnten sie das Feuer des deutschen Kreuzers nicht wirkungsvoll erwidern. Mehrere russische Geschütze wurden durch das Geschützfeuer des Kriegsschiffes zerstört. Das Blatt bemerkt ausdrücklich, daß es dem deutschen Kreuzer anscheinend daran lag, die russischen Befestigungen bei

Polangen zu zerstören, nicht um einige Fischerdörfer in Brand zu schießen. Das Blatt schließt aus verschiedenen Anzeichen, daß sich auf der Linie Memel-Polangen größere Unternehmungen entwickeln, an der wahrscheinlich auch die deutsche Flottenflotte erheblichen Anteil nehmen werde.

Die neue deutsche Offensive im Osten.

Wien, 1. Mai. Petersburger Meldungen lauten dahin, daß der allgemeine Angriff der Verbündeten auf den russischen rechten Flügel unter Anwendung großer Massen schwerer Artillerie begonnen habe. Es wird hinzugefügt, daß die Verbündeten in einer festen, undurchdringlichen Front von Petrikau bis südlich von Krakau stünden, und daß im westgalizischen Gebiete eine bedeutende Schlacht entbrennen könnte, ehe die Russen aus den Karpaten die erforderlichen Nachschübe herausgeholt hätten. Sibirien habe, wie wir nunmehr zeige, seine Truppenbestände am Nemen nicht zurückgehalten. Dies ergäbe sich zunächst daraus, daß er nach allen Anzeichen zu einem frischen großen Schlage zwischen Nemen, Dabr und Narew aushole, den er ohne genügende Truppen gewiß nicht riskieren würde. Ferner wird mitgeteilt, daß deutsche Flieger über Warschau neuerdings drei, über Lomza 31 Bomben abwarfen.

Die Wirkung der deutschen Granaten in Dünkirchen.

Berlin, 1. Mai. Ueber den Erfolg der Beschädigung Dünkirchens durch unsere Artillerie berichtet der Senfer Korrespondent des „Berl. Lok.-Anz.“: Dem vollkommen geglückten Erkundigungsflug zweier „Tauben“, die knapp vor der Beschädigung die Stadt Dünkirchen und Umgebung umkreisten und unverfehrt wieder verschwanden, schreibt die französische Nachrichtenagentur einen wesentlichen Anteil an dem starken Prozentsatz wichtiger Treffer der 19 deutschen schweren Geschütze zu, die man als „Achtunddreißiger“ bezeichnet. Anfangs vermutete die von Panik ergriffene Bevölkerung ein Bombardement von der Seeseite, aber bald wurde es klar, daß der von den Deutschen erzielte Gefändegewinn die wirksame Aufstellung der schweren Geschütze ermöglichte. Am Hafen von Dünkirchen und in dessen Nachbarschaft wurden die ernstesten Verheerungen angerichtet. Einzelne Geschütze durchdrangen die Kellergewölbe, eine breite Breche zeigt der Landungsstai. Die Zahl der zerstörten Häuser wird auf 15 angegeben. Die Brände dauerten, weil die Feuerwehr nicht überall rechtzeitig eingreifen konnte, noch gestern Abend fort. Unter den Toten und Verwundeten, deren Gesamtzahl hundert übersteigt, befinden sich mehrere Engländer. Die Flüge von Dünkirchen nach Paris sind überfüllt, auch viele Automobile sind unterwegs.

Die österreichisch-italienischen Verhandlungen.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Rom gemeldet: Die Tatsache, daß die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn fort dauern, wird jetzt auch von Zeitungen gegeben, die, wie der „Messagero“ seit einiger Zeit das Gegenteil behaupteten und darauf ihre politischen Weissagungen stützten. Die Ministerkonferenzen mit den Botschaftern und dem König häufen sich so, daß schon dadurch der Eindruck verstärkt wird, daß die Entscheidung bevorsteht. Der italienische Botschafter in Paris, Tittoni, der den König wiederholt besuchte, reiste wieder nach Paris ab. Die Ankunft des ungarischen Staatssekretärs Miklos gibt Anlaß zu neuen Kombinationen. Da er seit längerem Beziehungen mit Italien hat, hält man ihn für einen politischen Unterhändler. Wie weiter berichtet wird, ist Staatssekretär v. Miklos bereits von der Königin-Mutter in einstündiger Audienz empfangen worden. Auch der König und Sonnino werden Herrn von Miklos empfangen.

Eine neue Vergeltungsmaßregel für die russischen Greuelthaten.

Als Vergeltung für die bei dem Einfall der Russen in Ostpreußen verübten Greuel und die Wegnahme von Eigentum deutscher Staatsangehöriger hat, einer WZ-Meldung zufolge, der Herr Oberbefehlshaber Ost die Zivilverwaltung für Russisch-Polen mit der Beschlagnahme der in ihrem Bezirk gelegenen sogenannten Donationsgüter beauftragt. Es handelt sich hierbei um Güter, welche der russische Staat bei den verschiedenen polnischen Revolutionen konfisziert und dann russischen Militärs und Beamten zur Ausnützung überlassen hat. Beim Aussterben der Familien der Beliebenen fallen die Güter an den russischen Staat zurück, ebenso in verschiedenen Fällen, insbesondere, wenn kein Erbe griechisch-orthodoxen Glaubens vorhanden ist. Die Beschlagnahme ist jetzt im wesentlichen durchgeführt. Sie erstreckt sich auf 232 000 preussische Morgen. Von dieser Fläche sind ungefähr 107 000 preussische Morgen für eine Pachtsumme von jährlich 356 000 Mark — also durchschnittlich 3,33 Mark pro Morgen — verpachtet. 21 700 Morgen Acker und Wiesen, 97 000 Morgen Wald und 6400 Morgen Wasser werden von der beschlagnahmenden Behörde selbst verwaltet. Die Pächter, soweit sie Polen und Deutsche und nicht National-Russen sind, wurden in ungehörtem Nachteil belassen. Sie haben die Pacht an die Staats-



lasse abzuführen und sind unter dauernder Aufsicht der Zivilverwaltung gestellt. Auch die Mehrzahl der polnischen und deutschen Verwalter ist in ihrem Amte verblieben, und nur dort, wo zuverlässige Beamte fehlten, sind deutsche und polnische Verwalter eingesetzt. Für die Frühjahrsbefestigung ist Vorfrage getroffen. Wo Saatgut fehlte, wurde solches beschafft. Bei fehlender Ausspannung wurde mit Motorpflügen nachgeholfen.

Japan will Kantschows Rückgabe an China „erwägen“. Der „Kotterdammer Courant“ meldet: Der japanische Gesandte in Peking habe der chinesischen Regierung in einer mündlichen Note mitgeteilt, daß Japan, wenn seine Forderungen bewilligt würden, die Frage der Rückgabe Kantschows an China erwägen würde, vorausgesetzt, daß Tsingtau als Vertragsbafen geöffnet würde. Japan würde Eisenbahnen, Zoll und Post in Verwaltung nehmen und die Regierungsgebäude behalten.

Vom letzten Zeppelinsflug nach England. Der „Times“ warf das deutsche Luftschiff, das Donnerstag nachts 12 Uhr 20 Min. Ipswich überflog, fünf Bomben, darunter zwei Brandbomben, ab; zehn Minuten später standen drei Häuser in Flammen. Die Feuerwehre unterdrückte den Brand mit Mühe, Personen sind nicht unversehrt gekommen und, soweit bekannt, wurde auch niemand verletzt. Aus Dury St. Edmunds vernimmt die „Times“, daß Donnerstag nachts gegen 1 Uhr ein Luftschiff die Stadt überflog. Ein Passant auf der Straße hörte den Motor. Zuerst stiegen Flammen aus einem Geschäft auf, gleich darauf traf eine zweite Bombe einen Stall, der ebenfalls sofort zu brennen anfang. Dann flog das Luftschiff an den Rand der Stadt, wo noch drei Bomben abgeworfen wurden. Die erste fiel zwischen zwei alleinstehende Häuser, deren Bewohner, durch den Lärm geweckt, herbeieilten und die Brandbombe mit Wasser löschten; die beiden anderen Bomben fielen auf Felder nieder.

Frankreich zögert mit dem Gefangenen austausch. Der zweite Austausch schwerverwundeter Deutscher und Franzosen, dessen Beginn etwa zum 1. Mai vorgeschlagen war, muß leider einen Aufschub erfahren, da das Einverständnis Frankreichs noch nicht eingegangen ist.

Die Russen im Kaukasus zurückgeschlagen.

Nach einem Telegramm aus Konstantinopel, 1. Mai, wird aus Erzerum gemeldet: Seit drei Tagen finden hier Kämpfe zwischen Aufklärungsabteilungen statt. Im Süden von Artvin wurde der Feind auf der ganzen Front unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Russen traten nach zweitägigem Kampf den Rückzug in östlicher Richtung an.

Die feindliche Truppenlandung auf Gallipoli.

Nach einem Bericht der „Agence Havas“ aus Mytilene wurde die Landung der Verbündeten auf der Halbinsel Gallipoli am Donnerstag fast den ganzen Nachmittag fortgesetzt. Türkische Flugzeuge versuchten, auf die Schiffe der Verbündeten in den Meerengen Bomben zu werfen. Ein Geschwader der Verbündeten drang am Donnerstag in die Meerengen ein und beschloß während sieben Stunden die türkischen Forts, unterstützt von einem anderen Geschwader, das im Golf von Saros aufgestellt war.

Neue türkische Erfolge auf Gallipoli.

Das türkische Hauptquartier teilt unterm 30. April, abends, mit: Bei Kaba Tepe und Gallipoli versuchte der Feind Aktionen, um sich aus einem schmalen Landstreifen, wo er eingeschlossen war, freizumachen. Aber wir wiesen diese Versuche zurück, zwangen den Feind, bis auf 500 Meter vom Meeresufer zurückzuweichen und sich unter den Schutz des Feuers seiner Schiffe zu flüchten; wir fügten ihm ungeheure Verluste zu. Den Landungsversuch, welchen der Feind unter dem Schutz eines Teiles seiner Flotte im Golf von Saros machte, brachten wir vollständig zum Scheitern. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Englische Darstellung der Landungskämpfe.

Engländerseits wird nunmehr zugegeben, daß die Landung an den Dardanellen nur unter sehr großen Verlusten möglich war. Ein amtlicher Bericht erklärt, daß die Verluste der Landungsarmee schwere gewesen seien, und daß auch an Bord der Schiffe die Verluste bedeutend waren. Der „Daily Telegraph“ meldet, daß in Lemnos Scharen von Verwundeten eintrafen. Der amtliche Bericht schildert die Operationen vom 25. bis 29. April wie folgt: Es wurden unter Deckung des Feuers der Flotte an sechs verschiedenen Stellen Truppen ausgeschifft. Starke englische, australische und französische Truppenabteilungen setzten sich an drei Punkten fest, nämlich die Australier unten am Abhang bei Saribair, die Engländer in der Nähe von Kaba Tepe bei der Morioebucht und die Franzosen am asiatischen Ufer in der Nähe von Kales. Sed ul Wahr bildete ein Labyrinth von Wollgruben und Verhauen. Zur Erklärung der schweren Verluste sagt der Bericht: Die Landung mußte im Angesicht eines mit modernen Waffen ausgerüsteten Feindes unternommen werden. Ueberdies waren sowohl unter Wasser wie auf dem Lande Drahtverhänge angebracht worden, und auch noch allerlei Arten anderer Hindernisse mußten beseitigt werden.

## Der Unterseebootkrieg.

Vom Unterseeboot versenkt.

Neuer meldet: Der Trawler „Eith Dale“ wurde in der Nähe des Tyne von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Der Kohlendampfer „Mobile“ wurde bei den Hebriden von einem deutschen Unterseeboot versenkt; die Besatzung wurde nach Stornoway gebracht.

## Eine Kriegsbilanz.

Was wir im Kriege gewonnen und verloren haben.

Der Kaufmann zieht Bilanz am Ende des Geschäftsjahres. Und eine endgültige Bilanz des Krieges wird man folgerichtig auch erst ziehen können, wenn er durch Friedensschluß beendet ist. Gleichwohl ist es recht interessant, auch schon in der Zwischenzeit solche Berechnungen anzustellen, und es ist erfreulich, zu sehen, welche geringen Verluste auf unserer Seite dem großen Gewinn gegenüberstehen. Ueber dreiviertel Jahre währt jetzt der Krieg. Was ist in dieser Zeit von uns und unseren Verbündeten erreicht worden? Was haben wir bisher gewonnen, was verloren? Diese Fragen suchte am Freitagabend in Berlin im Rahmen der dort seit Kriessanfang von

Männern der Wissenschaft gehaltenen „Deutschen Neben in schwerer Zeit“ der Berliner Geograph und Universitätsprofessor Dr. Band zu beantworten. Die Kriegsbilanz, die er zog, hatte nach der „Zgl. Rundschau“ folgendes Aussehen:

Wir kämpfen heute gegen die halbe Welt. 80 Millionen Quadratmeter der Erdoberfläche nehmen die Länder unserer Feinde ein, 6 Millionen dagegen nur die unsrigen und die Länder unseres Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn. Das ist eine Uebermacht von 13:1. Wir lassen uns aber durch Zahlen nicht einschüchtern.

790 Millionen, nahezu die Hälfte aller Menschen, kämpfen gegen uns.

Dem stehen 150 Millionen mit unseren Bundesgenossen zusammen gegenüber. Da schrumpft also schon die Uebermacht auf 5:1 zusammen. Von diesen uns feindlichen Menschen sind aber auch nicht alle für unsere Gegner sicher, wie Indien, das ein Fünftel der Menschheit darstellt. Nicht anders ist es mit dem französischen Kolonialbesitz, und daher dürfen wir sagen, daß die Großmächte nur wenig aus ihrem Kolonialbesitz gegen uns ins Feld zu führen haben. So kommen wir zu einer

Uebermacht von 2½:1.

Aber Japan scheidet hier für uns noch aus, und so ist auf dem europäischen Kriegsschauplatz das Verhältnis der Uebermacht schließlich nur 2:1. Wir können weiter die westliche Front auf 700 Kilometer schätzen. Nur 800 Geviertkilometer des Kriegsschauplatzes befinden sich in Deutschland, über 5000 dagegen in Feindesland. Das Königreich, über das König Albert heute herrscht, ist nur noch 500 Geviertmeter groß, halb so groß, wie Schwaburg-Rudolstadt. Alles in allem halten wir im Westen eine Stätte besetzt, die zwei Drittel aller französischen Kohlenfelder, die größten Industriegebiete und die Zentren der Textilindustrie umfaßt. Im Osten liegt die Sache etwas verwickelter, aber nicht ungünstiger. Wir können also die Kriegslage dahin kennzeichnen, daß Deutschland jetzt den größten Teil der Kohlenfelder Europas, alle Zentren der Textilindustrie von Europa in seiner Hand hat.

Da dürfen wir wirklich von Gewinn sprechen.

Wenn wir aus dieser Kriegslage Schlüsse ziehen und die sich steigenden Verluste unserer Feinde betrachten, die für Frankreich bisher auf mindestens 1.500.000, für Rußland auf die riesige Zahl von mindestens 3.400.000 zu berechnen sind, so kann man sagen, daß Frankreich sich nach wenigen Monaten verblutet haben wird und auch in Rußland die militärischen Reserven bald erschöpft sind. Dem stehen zwar unsere großen Verluste in den Kolonien, bei der Handelsmarine wie bei unseren gesamten überseeischen Interessen gegenüber. Aber auch sie haben uns nur erheblichen Gewinn gebracht:

Wir werden inne, um was wir kämpfen.

Wir sehen nun, wir kämpfen nicht nur um die Existenz als Staat, sondern auch um die großen Ideale der Menschheit, um die Aufrechterhaltung dessen, was als Recht und Gerechtigkeit gilt.

## Lokales und Provinzielles.

[\*] Geisenheim, 4. Mai. Wir erhalten folgende Zuschrift: Nach uns gewordener Mitteilung haben eine Anzahl größerer Weingüter sich mit Peroxid als Gift des Kupfervitriols versehen, um auf alle Fälle für die Bekämpfung der Peronospora gerüstet zu sein. Diese weise Vorsicht ist ja lobenswert, befundet aber auch gleichzeitig einen Mangel an Vertrauen in die regierungsseitig gegebene Zusicherung der rechtzeitigen Beschaffung von Kupfervitriol. Es ist dem schwergeprüften Winzerstand gewiß nachzuempfinden, wie sehr ihn die Beforgnis quält, daß nicht mit Bestimmtheit auf frühzeitige Lieferung gerechnet werden kann, denn eine Verspätung von einigen Tagen, geschweige denn Wochen, würde bei geeigneter Witterung die Krankheit in einer Weise um sich greifen lassen, daß deren erfolgreiche Bekämpfung unmöglich wäre, ein weiteres Fehljahr also unausbleiblich sein würde. Wobin dies bei den ohnehin so schweren Zeiten führen müßte, ist nicht auszudenken. Es kann daher nicht einbringlich genug empfohlen werden, den maßgebenden Kreisen immer wieder nahe zu legen, wie notwendig eine sichere und zeitige Lieferung von Kupfervitriol ist. Das Material müßte spätestens bis Ende dieses Monats für den Verbraucher greifbar sein. Der Herr Landrat, der ja ein so reges Interesse für den Weinbau betätigt, wird gewiß die ihm zugehenden Eingaben an geeignete Stelle weiter befördern und sie beschleunigen.

\* Geisenheim, 4. Mai. Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1874 bis 1899 findet für sämtliche Gemeinden des Rheingaukreises am Mittwoch den 26., Donnerstag den 27. und Freitag den 28. Mai d. Js. in den Räumen der „Rheinhalle“ zu Rüdesheim statt.

\* Rüdesheim, 3. Mai. Wegen der vor Jahren in der Nähe von Rüdesheim in einem Steinbruch vorgenommenen Ermordung eines Handwerksburschen war auch ein Schiffer aus Rüdesheim auf Grund der Aussage eines Bekannten in Haft genommen worden. Dieser Tage war der Schiffer dem Untersuchungsrichter zur Vernehmung und Gegenüberstellung mit dem Zeugen, der ihn durch seine Aussage belastete, vorgeführt worden. Die Vernehmung jedoch hat ein für ihn günstiges Ergebnis gehabt. Der Vorgeführte wurde wenigstens alsbald aus der Untersuchungshaft entlassen. (W. Tgl.)

\* Aus dem Rheingau, 2. Mai. Die Weinlagerbestände sind im allgemeinen knapp. Das meiste Interesse bringt man dem 1914er entgegen, der zu den guten Jahrgängen zu rechnen ist. Schade, daß die 1914er Weinerte hinsichtlich der Menge fast überall dürrig ausfiel. Der Raunthaler Winzerverein hat seinen 1914er bereits zu 2100 Mk. per Stück verkauft. Auch in Lorch wurden in letzter Zeit mehrere Vorken dieses Jahrganges abgesetzt. Eine schöne Reihe 1914er Naturweine bringt der Winzerverein in Lorchhausen außer älteren Gewächsen am 27. Mai d. Js. zur Versteigerung. Von sonstigen Rheingauer Weinversteigerungen ist bis jetzt nichts bekannt. Zwei Winzervereine in Hallgarten haben ihre 1914er Kreszenz ganz bzw. teilweise zu 1400 bzw. 1500 Mk. per Stück verkauft.

× Vom Rhein, 3. Mai. Bei günstigen Wasserverhältnissen gestaltete sich der Schiffsverkehr am Mittelrhein

in der letzten Zeit lebhafter. Zu Berg kamen mehr Ruhrkohlen beladene Fahrzeuge. Von Holland kam ein Schiff mit Baumwolle an. Der Talverkehr ist allgemeinen still. Der Floßverkehr auf dem Rheine wünschen übrig. Nur selten kamen Flöße zu Tal.

## Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- u. Gartenbau zu Geisenheim a. Rhein.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der kgl. Lehranstalt im Jahre 1915:

1. Ein Obsterwerbskursus für Männer Haushaltungslehrerinnen in der Zeit vom 26. Juli bis 5. August,
2. ein Obsterwerbskursus für Frauen in der Zeit vom 9. bis 14. August

abgehalten werden. Die Kurse beginnen an den zuerst genannten vormittags 8 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch praktisch erteilt, sodaß die Teilnehmer Gelegenheit die verschiedenen Verwertungsmethoden einzulernen.

Das Honorar beträgt für den Kursus zu 1: für 10 Mk., für Nichtpreußen 15 Mk.; für den Kursus für Preußen 6 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk.

Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Alles Nähere ist aus den Satzungen der Lehranstalt die unentgeltlich verabfolgt werden, zu ersehen.

## Ehrentafel deutscher Helden.

Bei einem Sturmangriff am 12. Jan. auf französische Stellung nördlich Soissons war der kgl. hiesige hiesige Flieger ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Mutig und entschlossen kämpfte Leimann aus Dlegto und hier Rad zu h aus Königsberg i. Pr. eines Regiments auf das feuernde feindliche Maschinengewehr zu, töteten mit geschickter geschleuderten granate die Bedienung, eroberten das Maschinengewehr und nahmen noch vier unversehrte Franzosen gefangen. Eine Handgranate wurde dem Gefolgten im Augenblick des Schleuderns nach feindlichen Geschütz, in der Hand durch ein feindliches Infanteriegeschütz zertrümmert. Seine Tapferkeit wurde durch die eigene Verletzung des linken Kreuzes 2. Klasse. Pionier Rad zu h ist für das Kreuz 2. Klasse in Vorschlag gebracht worden.

Es war bei Podolin am 20. Nov. Die kgl. hiesige eine Höhe, Teile einer Reserve-Division an. Am Fuße der Höhe ein langgestrecktes Dorf, vor unsere Schützengraben, hinter einem Hause ein rechts rückwärts fährt Artillerie auf. Da kommt links her ein Melde-Reiter angejagt, immer in der besten Strichfeuer der Russen.

„He, Melde-Reiter, hierher!“  
„Hab' nich Zeit.“  
Er jagt weiter zur Artillerie. Wenige Minuten darauf kommt er zurückgejagt.  
„He, Melde-Reiter, hierher!“  
Er pariert.

„Wo waren Sie?“  
„Artillerie soll schießen, wir könne nich vor.“  
„Wozu reiten Sie denn mitten durch das Feuer?“  
„Sagen Sie ab, lassen Sie Ihr Pferd verschmauchen und wenn Sie zurückreiten, holen Sie weiter nach.“  
„Danke, scheine, Argelanz, hab' nich Zeit.“  
„Obers hat man noch einen Melde-Reiter, und bin ich.“

Weg war er und fauchte auf demselben Wege durch den pfeifenden Kugelnregen zurück. Tage darauf begegnete ich ihm wieder. Da trug bereits das Eisene Kreuz. Er heißt: Gustav O. Gefreiter einer Ulanen-Eskadron, 21 Jahre alt, bairisch aus Blättli, Kreis Berent (Westpr.).

Durch besonders unerschrockenes Vorgehen bei der Unteroffizier Mose als Gütergärt, von Teatinsolonne eines Pionier-Belagerungstrains, zeichnet. Der Pionier-Hauptmann und das Dorf, dem er sich befand, wurden flammenlang durch Artilleriefeuer aus dem Walde beschossen. Im Pionier-Hauptpark lagerte ein wertvolles Gerät. In den Händen aus Sprengmunitionswagen, jeder mit einem Zentnern Sprengmunition beladen. Unter der Mose erhielt den Befehl, den am meisten gefährdeten Wagen aus dem Granatfeuer herauszuführen lassen. Mit größter Ruhe und Kaltblütigkeit fuhr er seinen gefährlichen Auftrag aus, trotzdem schwere Granate nur 15 Schritte von ihm entfernt schlug und er von einem Granatsplitter am linken Oberarm verletzt wurde. Er bewahrte so nicht nur den Sprengmunitionswagen, sondern auch viele Menschenleben.

Am 24. Oktober wurde von der 1. Kompanie eines Pioniers Pionier-Regiments ein Sturmangriff auf die feindliche Stellung gemacht. Die Stämme mußten durch dichtes, fast undurchdringliches Holz hindurch. Allen voran die Pioniere Le h aus Kollben (Kreis Meseritz) und Kollke aus Eßdorf. Ohne sich durch das mörderische Geschützfeuer der Franzosen, die die Annäherung der Deutschen am Knaden der Zweige bemerkt hatten, zu lassen, drangen die beiden ganz allein die feindlichen Unterstände vor. Sie warfen ihre granaten hinein, wurden jedoch dabei hierbei verletzt, und der Pionier Lehmann ist später in der zartesten seinen ehrenvoll erworbenen Wunden erkrankt.

Die Tapferkeit der beiden Leute jedoch hatte den gewünschten Erfolg, ihre Unerfahrenheit fand Abwehr, und die feindliche Stellung konnte genommen werden.



### Ein gefährlicher Patronillengang.

Am 7. Febr. erhielt die 2. Kompanie eines Infanterie-Regiments den Befehl, den schon bei früheren Patronillengängen festgestellten französischen Beobachtungsposten an der hinteren Ecke des Waldchens zu besetzen. Eine Patrouille machte sich nachmittags 4 Uhr auf den Weg in den Wald, geführt vom Leutnant Schud aus Pfaffendorf bei Koblenz, mit dem kriegsfreiwilligen Johannes Cremer aus Kreis Eifel (Kreuzwald) und dem Tambour Fischer aus Seibersdorf im Taunus. Der französische Beobachtungsposten lag hinter einem Drahtverhau, und an ein Ueberwinden des Postens war nur nach Entfernung des Drahtes zu denken. Musketier Cremer und Tambour Fischer krochen vor und entfernten mit ihren Sägen den Draht rings um den Stand. Tambour Fischer und Gefreiter Schud lagen etwa 10 Meter vordrängend. Dies waren spannende Minuten, da der Posten nur 20—25 Meter von den französischen Beobachtern entfernt war und die Franzosen die Deutschen leicht hätten sehen können. Nach Einbruch der Dunkelheit sahen unsere Leute, daß der Posten von zwei Mann besetzt war. Schlangenartig krochen sie auf dem durch den Draht gebogenen Boden bis dicht an den Drahtverhau, hinter den die Posten standen, vor. Hornist Müller schlich sich links und Musketier Cremer hinter den Posten. Ein Geräusch wurde aber der Posten aufmerksam. Da sprang Cremer auf und versetzte dem Franzosen mit dem Gewehrkolben einen Schlag, der aber, weil der Franzose aufgeschrien, nicht kräftig genug war, um ihn zu betäuben. Der Gefreite entrannt laut schreiend, während der andere um Pardon bat. Gefreiter Schud faßte ihn bei der Hand, zog ihn aus dem Loch, aber schnell mußte unsere kleine Gruppe sich zurückziehen, da der Schrei den ganzen Wald alarmiert hatte, und der Patronillengang damit zu Ende war. Die ersten Kugeln um die Ohren wiffen. Zu dem Unglück wurden aus der eigenen Stellung Leutnant Schud und Gefreiter Schud erschossen, die das ganze Vorgelände beleuchteten. Dadurch waren sie gezwungen, sich hinzulegen. Sie benutzten jedoch jeden Augenblick der Dunkelheit, um die der eigenen Stellung zunächst liegende Höhe zu erreichen. Gefreiter Schud und Musketier Cremer brachten ihren Gefangenen zur Division, bei der die Kompanie stand. Schud, daß er keine Zeit zum Unteroffizier befördert war. Alle Teilnehmer an dem kühnen und erfolgreichen Patronillengang wurden zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen.

### Zehn Kriegsgebote.

In den Berliner Stadt- und Vorortzügen ist ein einzelner Abteil seit einigen Tagen ein Plakat aufgehängt, das wohl verdient, der weiteren Öffentlichkeit bekannt zu werden. Es bringt unter der Überschrift „10 Kriegsgebote“ folgende Aufzeichnungen:  
1. Nicht mehr als nötig! Vermeide überflüssige Zwischenmahlzeiten. Du wirst dich dabei gesund erhalten.  
2. Halte das Brot heilig und verwende jedes Stückerl Brot als menschliche Nahrung! Trockene Brotkrumen geben eine schmackhafte und nahrhafte Suppe.  
3. Spare an Butter und Fetten! Ersetze sie beim Braten des Brotes durch Sirup, Mus oder Marmeladen. Einen großen Teil aller Fette bezogen wir vom Auslande.  
4. Halte dich an Milch und Käse! Genieße namentlich auch Magermilch und Buttermilch.  
5. Genieße viel Zucker in den Speisen; denn Zucker ist ein vorzügliches Nahrungsmittel.  
6. Koche Kartoffeln nur mit der Schale! Dadurch sparst du 20 vom Hundert.  
7. Achte deinen Bedarf an Bier und anderen alkoholischen Getränken! Dadurch vermehrst du deinen Getreide- und Kartoffelbedarf, aus dem dein und Alkohol hergestellt werden.  
8. Viel Gemüse und Obst und benutze jedes Stückchen geeignetes Land zum Anbau von Gemüse! Spare aber die Konserven, solange frische Gemüse zu haben sind!  
9. Sammle alle zur menschlichen Nahrung nicht geeigneten Küchenabfälle als Viehfutter! Achte aber streng darauf, daß nicht schädliche Stoffe in die Abfälle hineingeraten.  
10. Koche und heize mit Gas oder Koks! Dadurch sparst du, namentlich ein wichtiges Düngemittel, denn bei der Gas- und Koksbereitung werden immer andere wichtige Nebenzerzeugnisse — auch das stickstoffhaltige Ammoniak — gewonnen.  
Beachte bei all diesen Geboten, daß du für das Ausland sparst; deshalb muß auch derjenige diese Gebote beherzigen, dem seine Mittel erlauben, zurzeit in der bisherigen Art weiterzuleben.

### Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 3. Mai. Am 1. Mai nachmittags hat ein deutsches Unterseeboot beim Galleper Feuerschiff den französischen Torpedobootszerstörer „Recruit“ durch einen Torpedoschlag zum Sinken gebracht. Am gleichen Tage fand in der Nähe vom Noordhinder Feuerschiff ein Gefecht zwischen zwei deutschen Vorpostenbooten und einigen belgischen englischen Fischdampfern statt, beim dem ein englischer Fischdampfer vernichtet wurde. Eine Division englischer Torpedobootszerstörer griff in das Gefecht ein, das dem Verlust unserer Vorpostenboote endigte. Laut Befehl der britischen Admiralität wurde der größte Teil der Besatzung gerettet. Der stellvertretende Chef des Admirals, gez.: Behndt.

TU Berlin, 4. Mai. Der Kriegsberichterstatter der „Fg.“, Lennhoff, meldet aus dem f. l. Kriegspresseamt: Die erfolgreichen Angriffe im Gebiet der Crama des Opor feststellten die Aufmerksamkeit der Russen im Westen. Unterdessen schoben sich unbemerkt Verbände der Verbündeten gegen die westgalizische Front vor. Unter dem Schleier der stark aufgetriebenen Front vor. Unter dem Schleier der stark aufgetriebenen Front vor. Unter dem Schleier der stark aufgetriebenen Front vor.

Plan, die Front an zwei Punkten zu durchstoßen, Erfolg beschieden sein, mit außerordentlichen Mitteln getroffen werden, denn die russischen Stellungen, die sich im Schwerpunkt der Front von Gorlice nach Uberschreiten der Viala nach Gremm über die Waldhöhen in das Tal des Dunajec hinabzogen, waren äußerst stark. Bei Gorlice beispielsweise zogen sich drei Stellungen hintereinander zu den Höhen hinaus. Ein Frontal-Durchstoß an irgend einem Punkte zwischen Gorlice und Dunajec-Mündung hätte sich mit den Kräften, die hier zur Verfügung standen, als aussichtslos erwiesen. Seit den Ereignissen von Limanowa-Lapanow, wo die russische Front jäh umgebogen worden war, haben die Russen alles getan, um die Stellung uneinnehmbar zu machen. Von der Weichsel bis Gorlice starteten ihre Verstärkungen von vielfachen Drahtreihen, ein geschlossener Stützpunkt neben dem andern angelegt. Namentlich auf Ausbau der Dunajec-Linie hatten die Russen das ganze Geschütz verwendet. Trotz tapferster, immer wiederholter Angriffe bei Radlow, östlich von Jaczyn, bei Gorlice usw. war es den verhältnismäßig schwachen Abteilungen trotz der Unterstützung der schweren Artillerie nicht gelungen, wesentlich Raum zu gewinnen. Das konnte erst geschehen, nachdem es gelang, mit großen Massen vorzubrechen, bevor die Russen Gegenmaßnahmen zu treffen vermochten. Das ist am Sonntag geschehen. An beiden Flügeln setzte der Vorstoß ein. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen brachen vor und ihrem unüberstehlichen Anprall gelang es, sowohl bei Gorlice die erste Hauptverteidigungsstellung zu überrennen, deren Vorstellungen in festen Besitz zu nehmen, als nördlich die Russen über den Dunajec zu werfen und sich am jenseitigen Ufer festzusetzen.

TU Rotterdam, 4. Mai. Die „Times“ meldet aus Nordfrankreich: Die Splitter der Granaten, die in Dünkirchen niedergefallen sind, wurden einer Untersuchung unterzogen. Diese ergab, daß sie wahrscheinlich von Haubizen von 38 Zentimeter herühren. Einige der Splitter tragen den Namen Krupp, andere Skoda. Einige Sachverständige halten es für wahrscheinlich, daß die Geschosse, aus denen sie abgefeuert wurden, dieselben sind, welche die Forts von Lüttich, Namur, Antwerpen und Maubeuge zertrümmerten. Jene Geschosse tragen rund 32 Kilometer. Ueber die Wirkung der Geschosse erzählt der Korrespondent der Times folgendes: Die Wirkung ist schrecklich und verheerend. Der Donner der Kanonen gleicht dem, wenn eine Pulverfabrik in die Luft fliegt. Am Donnerstag und Freitag waren tiefe Krater von großem Umfange in den Straßen Dünkirchens aufgerissen. Im Zentrum der Stadt wurden mehrere Gebäude schwer beschädigt und in den Außenvierteln viele kleine Häuser vollkommen zerstört. Das Opfer der ersten Granate war ein junges Mädchen, dem ein Splitter den Kopf abriß. Eine andere Granate fiel auf einen großen Platz nieder und tötete 6 Bürger. Auch das Stadthaus, der Bahnhof und die Kaserne wurden getroffen. Ebenso wurde das Militär-Hospital teilweise zerstört. Einige Verwundete wurden dabei getötet. Das Arsenal, das das Ziel der Deutschen gewesen zu sein schien, wurde nicht getroffen. Für die Leute, die in England zurückbleiben, sagt der Times-Korrespondent, sei es der Mühe wert, über den Schaden, den die Haubizen mit großer Tragweite verursachen, nachzudenken.

TU Rotterdam, 4. Mai. Der hier eingetroffene norwegische Dampfer „Wird“ fischte in der Nordsee zwei Offiziere eines deutschen Torpedobootes, das von englischen Patrouillenschiffen verlegt wurde, auf und übergab sie nachher einem Patrouillenschiff.

TU Rotterdam, 4. Mai. Ueber die Torpedierung des Dampfers „Gulflight“ werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Dampfer, der von Port Arthur in Texas kam, wurde 15 Meilen von den Scilly-Inseln von zwei Patrouillenschiffen aufgefunden. Er war von einem deutschen Unterseeboot, das im Nebel verschwand, torpediert worden. „Gulflight“, der mit einer Ladung Del auf dem Wege nach Rouen war, wurde nach einem Hafen der Scilly-Inseln geschleppt. Der Kapitän ist infolge eines Nervenschlages gestorben. Zwei Mann, die ins Meer gesprungen waren, sind ertrunken. Folgende Schiffe sind zwischen Samstag und Sonntag torpediert worden: „Gulflight“, „Edale“ (vor Hiddlesborough) und das französische Kohlenboot „Europe“.

TU Rotterdam, 4. Mai. In Vlissingen wurde gestern den ganzen Tag lang ununterbrochen Kanonendonner gehört. Nach Londoner Meldungen betragen die englischen Verluste im April 639 Offiziere und 10 158 Mann.

TU Lyon, 3. Mai. Nouvelles meldet: Dünkirchen wurde Samstag und in der Nacht von Samstag zu Sonntag wieder beschossen. Kurz nach 6 Uhr fielen sieben 30,5 Zentimeter-Granaten auf verschiedene Teile der Stadt. Ein deutsches Flugzeug überflog gleichzeitig die Stadt und gab Lichtsignale, um die Einschlagstellen der Geschosse anzuzeigen. Von 6 Uhr 45 bis 7 Uhr 30 fiel alle 5 Minuten eine Granate nieder. Nachts wurde die Stadt zweimal beschossen. 47 Zivilpersonen wurden getroffen. Der Schaden soll groß sein.

TU Genf, 4. Mai. Nach Pariser Meldungen hat ein Geschwader aus 5 oder 6 deutschen Flugzeugen am Morgen des 2. Mai Dünkirchen bombardiert. Unter lebhaftem Feuer der Festungsgeschütze genommen, teilte sich das Geschwader. Zwei Flugzeuge flogen ostwärts zurück. Die übrigen flogen ihren Flug fort und erschienen kurze Zeit darauf über Gravelines und später über Calais. Ueber beiden Städten warfen die deutschen Flieger eine Anzahl Bomben ab. Der angerichtete Schaden soll in Gravelines sehr bedeutend sein. Die Flieger wurden von den Franzosen andauernd beschossen und schließlich durch englische Aviatiker verfolgt. Da jedoch keinerlei Meldungen über Vernichtung eines deutschen Flugzeuges vorliegen, kann angenommen werden, daß alle Flieger entkommen sind.

TU Wien, 4. Mai. Die Meldung vom Durchbruch der russischen Front in Westgalizien, deren Bedeutung durch den deutschen Bericht in ein noch helleres Licht gerückt wird, wurde der hiesigen Bevölkerung sofort durch Extrablätter bekannt gemacht und erregte eine um so freudigere Stimmung, als man auf ein offensives Vorrücken an dieser Stelle nicht gefaßt war. Sofort nach dem Bekanntwerden der Meldung wurden österreichische und deutsche Fahnen

aufgesteckt. Die Zuversicht auf eine baldige gründliche Wendung an der gesamten Ostfront ist nun allgemein.

TU Wien, 4. Mai. Wie der Pol. Korresp. aus Konstantinopel gemeldet wird, soll an dem am 25. April erfolgten Angriff gegen die Dardanellen 44 Kriegsschiffe und 60 Truppentransportschiffe, an dem gleichzeitigen Angriff der russischen Schwarzmeerflotte auf den Bosporus 3 Panzerschiffe und 10 Torpedoboots teilgenommen haben.

TU Czernowitz, 4. Mai. Nördlich Ojnia und weiter östlich in Südostgalizien fanden in letzter Zeit heftige Artilleriegefechte statt. Durch ausgezeichnete geleitete Beschießung wurde der Feind zur Zurücknahme der Front um mehrere Kilometer gezwungen. Dadurch wurde das Hügelland dieser Gegend von den Russen geräumt. Die Russen haben jetzt schlechtere Stellungen in sumpfigen und bewaldeten Flachlande. Die Stimmung unserer Soldaten ist ausgezeichnet. Die Zahl der russischen Ueberläufer nimmt täglich zu. Die Russen haben an jener Front sibirische unausgebildete Ersatzmannschaften herangezogen. Ihre Offensive scheint aber gebrochen zu sein. Nördlich von Czernowitz hat österreichische Artillerie den Russen bei einer heftigen Beschießung am Sonntag Morgen große Verluste gebracht.

TU Kopenhagen, 4. Mai. Am Samstag verfolgte ein englisches Kundschaftergeschiff längere Zeit ein deutsches Unterseeboot, das den Fischdampfer „Lynette“ in den Grund geholt hatte. Das Patrouillenboot feuerte mehrere Schüsse auf das Unterseeboot ab.

TU London, 4. Mai. Ein deutsches Unterseeboot versenkte gestern 60 Meilen von Tyne den Fischdampfer Sunray. Die Besatzung wurde gerettet.

### Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 4. Mai.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern setzten wir unsere Angriffe im Norden und Osten mit großem Erfolg fort. Heute fielen Zwenkote, Zoonebeke, Westpoek, der Polygoneveldwald, Nonneboschen, alles seit vielen Monaten heißumstrittene Orte in unsere Hände. Der abgehende Feind steht unter Flankenfeuer unserer Batterien nördlich und südlich von Ypern.

In den Argonnen versuchten die Franzosen nördlich von Le Four de Paris vergeblich einen von uns am 1. Mai genommenen Graben zu nehmen.

Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen auch gestern ihren Fortgang.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der in der Verfolgung auf Mitau gefangen genommenen Russen ist auf über 4000 gestiegen. Erneute russische Angriffe südwestlich von Kalwarja wurden abgewiesen. 170 Gefangene blieben unser. Ebenso scheiterten russische Angriffe südöstlich von Augustow unter schweren Verlusten für den Feind, der dort außerdem an Gefangenen 4 Offiziere, 420 Mann und 2 Maschinengewehre verlor. Auch bei Jedwabno nordöstlich von Lomza wurde ein russischer Nachtangriff abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Offensive zwischen Waldburparthen und oberer Weichsel nahm guten Fortgang. Die Beute des 1. Mai beläuft sich auf 21 500 Gefangene, 16 Geschütze, 27 Maschinengewehre und zur Zeit noch unübersehbares Kriegsmaterial aller Art.

#### Oberste Heeresleitung.

WTB Berlin, 4. Mai. Am 3. Mai hatte ein deutsches Marine-Luftschiff in der Nordsee ein Gefecht mit mehreren englischen Unterseebooten gehabt. Es bewarf die Boote mit Bomben und brachte eines von ihnen zum Sinken. Die Unterseeboote beschossen das Luftschiff mit Geschützen, ohne es zu treffen. Das Luftschiff ist wohlbehalten zurückgekehrt. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: v. Behndt.

Spielplan des Königlichen Theaters zu Wiesbaden vom 5. Mai bis 9. Mai 1915.

Die Vorstellungen beginnen abends um 7 Uhr.

Mittwoch, Abon. A „Mignon“.

Donnerstag, Abon. D „Aida“.

Freitag, Abon. C „Egmont“.

Samstag, Abon. B „Genoveva“.



## Die deutschen Truppen in den Karpathen. Schluß.

Daß infolge dieser ruhmhaften Taten auch schon  
viele Offiziere der deutschen Südmarmee

in den Karpathen die österreichische Verdienstmedaille  
tragen, ist wohl zu verstehen, ebenso, daß mehrere deutsche  
Führer, darunter, wie man hört, auch der Kaiser, dem  
Erfürmer des Swinin, General v. Bothmer, der, wie  
viele höhere Offiziere in den Karpathen, aus der Provinz  
Sachsen stammen, zu seinen Erfolgen gratuliert haben,  
ist eine Anerkennung, welche die ganze Division ehrt.  
v. Bothmer ist ein Sohn der Heide, er stammt aus Both-  
mer, dem Herrensitze seines Hauses bei Schwarmstedt.

Man hat mich in diesen Tagen wiederholt gefragt nach  
der Stärke der deutschen Truppen, die in den Karpathen  
stehen. Ehrlich gesagt: genau weiß ich sie nicht, ander-  
seits aber auch würde ich mit Zahlenmaterial wohl kaum  
die Zensur passieren. Zahlen sind Kriegsgeheimnisse, so-  
bald es sich um etwas anderes handelt als um Vergrößen  
oder um feindliche Gefangene.

Was die Kriegsberichterstattung oder noch mehr die  
Offiziere dort schwer empfinden, das ist das vollständige  
Fehlen eines Wertes oder einer Beschreibung der Kar-  
pathen. Es gibt nichts Brauchbares dieser Art. Die Kar-  
pathenkämpfe ziehen sich in den Waldkarpathen und unter-  
halb des Kammes des Gebirgszuges auf einer Länge von  
250 Kilometern von Jboro, unweit Kufanab, bis Rad-  
torna, etwa 30 Kilometer von der Bukowina, hin. Auf  
diesem Kampffelde kommen acht Pässe, Talsentungen und  
Flußtäler in Frage, die

den Schauplatz aller bisherigen Kämpfe

bilden. Zuerst die Dula-Schlucht, die vorbei an Bartfeld,  
über Jboro, Bothanka, nach Zemirod führt. Dann  
kommt der Dula-Paß, der von Turanb oder Sztröps  
und Komernitz zur Dula-Paßhöhe führt und hinunter  
nach Tylowa in Galizien. Der dritte Durchgang ist das

Laborca-Tal, in dem bekanntlich schon schwere und ver-  
lustreiche Kämpfe stattgefunden haben. Ueber Majó  
Labor und Vidranb geht es nach Szeresz-Kamien-  
Nisko in Galizien. Auch der Luplowpaß hat schon blutige  
Tage in diesem Kriege gesehen. Der Kuzkapas führt  
über Kuzla-Gisnar nach Krosno oder nach Sanof, er ist  
über Wolosato mit Uzfot und dem Uzfoter Paß verbun-  
den, von Sanof führt eine Straße nach Chyrow und  
Przemysl. Den nächsten Durchgang bildet der Uzfoter  
Paß, der von Ungar oder auch über die Laborca erreicht  
wird und dessen Straße und Eisenbahnen über Szlatona-  
Uzfot nach Szarhy-Sambor führen. Auch im Laborca-  
Tal, der nächsten Talschlucht durch die Karpathen nach Ga-  
lizien, wird von deutschen Truppen, besonders hannover-  
schen, heftig gekämpft. Die Bahn und Straße führt von  
Munkacz durch den herrlichsten Teil der Ostbesiden und  
um deren höchste Erhebung nach Tschla. Dann folgt als  
letztes das Dportal, das ebenfalls wiederholt schwere  
Kämpfe gesehen hat. Damit sind die bisher von den  
Russen besetzten Durchgänge genannt.

Am schwersten sind die Verluste der Russen bislang  
im Uzfoter Paß und im Laborcatale gewesen, wo sie  
auch viel Kriegsmaterial verloren haben. Wie mir nach-  
träglich noch mitgeteilt wird, hat die Einnahme des  
Swinin durch

Truppen der deutschen Südmarmee

auch noch für die nachfolgenden Tage auf die Vorgänge  
und Entscheidungen gewaltig eingewirkt, so daß beson-  
ders der rechte Flügel der deutschen Südmarmee eine rege  
Tätigkeit entwickeln konnte. Der Swinin-Sieg brachte auf  
der ganzen Front eine bedeutend erhöhte Artillerietätig-  
keit und eine Anzahl Gefechte, die für die Verbündeten  
gut verliefen. Die Russen hatten den Swinin durch Erd-  
und Feldbefestigungen zu einem Fort ausgebaut, das rein  
uneinnehmbar schien. Seit einiger Zeit hatten die Deut-  
schen ihre Schützengraben täglich etwas vorwärts ge-  
bracht, so daß am 8. April die feindlichen Gräben nur  
noch dreißig Meter voneinander entfernt lagen. Da gab  
General v. Bothmer für den nächsten Morgen den Befehl  
zum Sturmangriff. Pünktlich 8 Uhr morgens begann der  
deutsche Ansturm, kurze Zeit darauf waren die Deutschen

bereits im ersten russischen Schützengraben, und  
ging es mit Minen und Handgranaten, mit Maschi-  
nengewehr- und Gewehrfeuer, bis die letzte russische  
in unseren Händen war.

Nun stehen unsere Geschütze dort oben und  
schießen von den Höhen von 992 bis 1038 Meter die  
Straße nach Strij, die von den Russen bis dahin  
Truppen- und Munitionsschutzhäuser stark besetzt  
Ein neuer fester Keil ist tief in ihre Linien  
geschoben.

Und am Sonnabend, den 24. April, ist nun  
der Durchbruch in unseren Besitz gelangt. Um diese  
Meter hohen Berg wurde seit zwei Monaten von  
österreichischen Truppen, die nach dem Fall des Swinin  
Minenlegen waren die österreichisch-deutschen Truppen  
auf ca. 50 Meter an die russischen Stellungen  
kommen. Am Sonnabend früh machten sie  
einen erfolgreichen Sturmangriff,

den deutsche Truppen der sogenannten Reise-Divisi-  
on in Frankreich, dann in Russisch-Polen und nun  
Karpathen kämpft, die nach dem Fall des Swinin  
frei wurden, lebhaft und kräftig unterstützten. Die  
Russen auf der Straße nach Kozowa vor und gewann  
und besonders westlich dieser Straße Raum. Die  
Einnahme des Swinin und des Durchbruchs ist nun  
ganze Gebirge zu beiden Seiten des Dula-Paßes  
Feinde gesäubert und die Straße über Stole  
auf der Strecke von ca. 40 Kilometern in Galizien  
und offen. Strij, wo von Lemberg kommend, der  
kommandierende der russischen Truppen in den  
Karpathen, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, sich  
aufhielt, wird in Zukunft kaum noch seine Befehle  
warten haben.

Daß es den Russen gelingen wird, auch den  
Durchgang durch die Karpathen zu erzwingen,  
glaubt man in militärischen Kreisen auf unse-  
rer Seite nicht. Fast scheint es auch, als wollten sie jetzt  
sich dort eine Viertelmillion ihrer besten Soldaten  
Tode geholt haben, eine andere Taktik einschlagen.  
lang haben ihre Heerführer weniger Kriegserfah-  
rung und mehr getrieben. Ob sich das dereinst nicht  
wird? Das weißt!

## Bekanntmachung.

Montag den 17. Mai d. J., vormittags 9 Uhr  
anfangend, kommt das in dem Distrikt „Sinterer Rös-  
pel“ anliegende, noch unverkaufte Holz zur Versteigerung und  
Zwar:

109 Rmtr. Eichen-Scheit- und -Knüppelholz und  
303 Rmtr. Buchen-Scheit-, -Knüppel- und -Reiser-  
Knüppelholz.

Das Eichenholz beginnt bei Nr. 750 und das  
Buchenholz bei Nr. 804.

Geisenheim, den 1. Mai 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Die hier wohnhaften Militärpflichtigen  
der Jahrgänge 1895 und ältere, die bis-  
her noch keine endgültige Entscheidung  
erhalten haben, werden aufgefordert, sich  
sofort, spätestens aber bis morgen Mittag  
12 Uhr, auf hiesiger Bürgermeisterei zur  
Stammrolle zu melden.

Geisenheim, den 4. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Der Termin zur  
öffentlichen unentgeltlichen Impfung

aller im Jahre 1914 geborenen, sowie aller in den Vor-  
jahren nicht oder ohne Erfolg geimpften Kinder ist auf  
Dienstag den 11. Mai, nachmittags 3 Uhr,  
und der Termin zur Nachschau auf

Dienstag den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr,  
in das hiesige Rathaus festgesetzt.

Unter Bezugnahme auf die §§ 12 und 14 des  
Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 werden die Eltern,  
Pflegereltern und Vormünder der Kinder hiermit aufge-  
fordert, für die Bestellung der impfpflichtigen Kinder in  
den genannten Terminen Sorge zu tragen, falls nicht  
in anderer Weise für die rechtzeitige Erfüllung der ge-  
setzlichen Impfpflicht gesorgt ist, was gegebenenfalls nach-  
zuweisen bleibt.

Geisenheim, den 24. April 1915.

Der Bürgermeister:

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## An die Mitglieder unserer Vereine und Freunde!

Wir haben eine gemeinschaftliche

## Liebesgabenpende, bestehend aus

## Rheingauer Flaschen-Weinen für die Kriegs-Lazarette

beschlossen.

Wir gingen dabei von der Ueberzeugung aus, daß  
die Gesundheit unserer kranken und verwundeten Krieger  
durch Wein eine erhebliche Förderung erfährt, andererseits  
ergreifen wir, was nicht oft genug geschehen kann, eine  
Gelegenheit, den maßgebenden Stellen die hohen hygie-  
nischen Eigenschaften unserer Rheingauer Gewächse vor  
Augen zu führen.

Im Vertrauen auf Ihren oft bewährten Opfergeist  
gestatten wir uns, mit der Bitte an Sie heranzutreten,  
uns durch Zumeisung Ihrer Spende zu unterstützen.  
Da jede Gabe, und sei es auch die kleinste, dankbar an-  
genommen wird, dürfte es weiten Kreisen der Bevölkerung  
ermöglicht sein, sich an dem Liebeswerk zu betätigen.

Um die Ablieferungen zu erleichtern und zu fördern,  
sind Sammelstellen bei den Unterzeichneten errichtet:

Rheingauer Weinbau-Verein

Oekonomierat Ott, Rüdesheim,

Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer

Oekonomierat Franz Herber, Eltville,

Verband der Weinhändler des Rhein- u. Maingaues

Harry Geiße, Winkel,

B. Rosenstein, Wiesbaden, Lammstr. 5.

## Bestens kyanisierte Baumstützen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.

Imprägnierte und kyanisierte Pfähle

in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene la. Sorten Weinbergspfähle  
sowie Weinbergstücker, geschn. Schwarzen zc.

zu haben bei

G. Dillmann.

Die Sohlen werden billiger durch Selbstauslegen,  
aus gutem Kernleder

gestanzt mit Zubeißer für 4 Paar Sohlen M. 3.— gegen Nachn.  
Probe M. 1.— Bei Voreinsendung des Betrags 20 Pfg. billiger.

G. Luy, Mainz-Kastheim.

## Neue Kriegskarten mit gut lesbaren Ortsnamen

### Karte v. westlichen Kriegsschauplatz

(Von Glasgow bis Spanien — Von Berlin bis Bordeaux)  
mit Nebenarten:

1. Antwerpen u. Umgeb. 2. Paris u. Befestigungsgürtel.

### Karte vom östlichen Kriegsschauplatz

(Von Petersburg bis Skutari

Von Kiew bis Berlin.)

### Karte vom türkischen Kriegsschauplatz

(Balkan, Grenzgebiete des Schwarzen Meeres, Kleinasien, Ägypten.)

Die Karten sind neu zum Zwecke der Orien-  
tierung während des Krieges hergestellt und  
keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten  
in den Handel gebrachten unbrauchbaren Ab-  
zügen älterer oft veralteten Kartenmaterials  
zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die  
Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz  
ausführlich, wie sie auch die deutliche Kenn-  
zeichnung der Festungen und aller für den

Preis nur je

40 Pfg.

für eine Karte.

Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten  
aufweisen. In mehrfachen Farbendruck her-  
gestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer  
Beschriftung ein schönes übersichtliches Karten-  
bild. — Die Mäander jeder Karte enthalten  
180 Kriegsschiffe der verschiedenen Armeen  
zum Auszeichnen und Aufstellen auf Karten.  
In unserer Geschäftsstelle sind die Karten  
täglich zu haben.

Verlag der „Geisenheimer Zeitung“.

## Keine Fleishteuerung!

## Ochsen-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen  
und Saucen in gleicher Weise  
wie der englische Liebig-  
Fleischextrakt. 20—25 Gr.  
(ein gehäuft Teelöffel) Ochsen-  
Extrakt à Person geben jeder  
Gemüsesuppe den Geschmack  
und den Nährwert und das  
Aussehen eines wirklichen  
Fleischgerichtes. 1 Pfund  
Ochsen hat den Gebrauchswert  
von 10 Pfund Rindfleisch.  
Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—  
à 1/2 „ „ 1.10  
In den meisten Detailgeschäften  
zu haben.

Mohr & Co., G.m.b.H., Altona-E.

## Größere Sendung Apfelsinen

frisch eingetroffen  
3 Stück 20 und 25 Pfg.,  
per Stück 10 und 12 Pfg.,  
im Duzd. Mk. 1.10 u. 1.20.

Nächster Tage treffen  
neue Ägypter Zwiebeln  
und frische Zitronen  
ein.

Von jetzt ab  
täglich frisch Spargel  
auf Bestellung.

Rhabarber, Blumenkohl,  
Spinat, Radieschen,  
Gurken, Kopfsalat,  
Schwarzwur, Meerrettig zc.  
bei

G. Dillmann, Marktstraße.

## Mir ist unwohl,

ich kann nicht essen,  
fühle Kopfschmerzen.  
An diesem Leiden trägt meist  
eine Magenverstimmung oder  
mangelhaft funktionierende  
Verdauungsorgane Schuld.  
Diese Klagen führen aber  
innerer wieder, wenn nicht  
mit dem regelmäßigen Ge-  
brauch von

## Kaiser's Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

eingesetzt wird.  
Im Dauergebrauch als hoch-  
geschätztes Hausmittel bei  
schlechtem Appetit, Ma-  
genweh, Kopfsch, Zö-  
brennen, Geruch aus dem  
Munde.

Paket 25 Pfg.  
zu haben bei:

Carl Kremer Nachf.,  
Herm. Laut, Drogerie,  
H. Warzelhan,  
G. F. Lorenz, „  
Joh. Bador,  
Joh. Oftern,  
in Geisenheim,  
G. Ziegler Wwe.,  
in Johannesburg.

## 1914er

1/2 Schoppen 25 Pfg.  
zapft  
Hotel, Restaurant, „Zar Linde“.

## Bohnenstangen

Ia. Qualität, zu haben  
G. Dillmann

## Alle Sorten Gemüse-Pflanzen

sowie  
10 Zentner zu verkaufen.

Franz Rüden

Zollstraße.

## Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

## Norddeutsche frühe

## Nordd. gelbl. Industrie- Saatkartoffeln

sowie Vorrat reich.  
G. Dillmann.

## Steckenpferd Seife

die beste Lillienmilch-Seife  
für zarte, weiche Haut und  
sind schenken Teint und  
ferner macht „Dada-Cream“  
rote und spröde Haut weich  
und sametweich. Tube 50 Pfg.

Apotheker Grandjean

## Besuchskarten

Buchdruckerei Jand

## Schwarzkopf- Shampoo

das bekannte, vielmillionenfach verbrauchte Volks-Haar-Pflegemittel  
erweist sich dauernd und steigender Beliebtheit im Alltag  
Volkskreisen. Es beseitigt Haarausfall, Kopfschuppen und  
gibt dem Haar ein gesundes, volles und glattes Aus-  
sehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Färbung  
der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regel-  
mäßig den Haarboden mit Peruyd-Emulsion, Flacon  
M. 1.50. Probeflasche 60 Pf.

Erschließlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.